

Wie die Sustainable Development Goals zum Leitbild in Bildungsinstitutionen werden

Eine Handreichung für Akteur*innen in außerschulischen Lernorten



Ein Projekt von



mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

**ZIELE FÜR
NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG**

Impressum

Herausgeber
RENN.nord
Konsortialführung
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Hamburg e.V.
Am Inseipark 19
21109 Hamburg
www.sdw-hamburg.de



Redaktion
Teresa Inclán, Anton Mikoleit

Gestaltung
Stefan Polte, www.foto-design-polte.de

Fotos
S.2 S. Polte, S.5 A. Mikoleit, S.11 Energie- und Umweltzentrum am Deister e.V.,
S.12 A. Mikoleit, S.14 u. 15 M. K. Aboagye, S.20 A. Mikoleit

1. Auflage
1.500 Exemplare

Herausgabe
November 2019

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12312-1911-1013
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....2

Einleitung.....3

Die 17 Ziele.....4

17 Empfehlungen.....5

 Hintergrund.....5

 1. Zielgruppenorientierung.....6

 2. Gestaltung von Erfahrungsräumen.....7

 3. Erarbeitung und Vermittlung eines Leitbildes8

 4. Schaffung von Rahmenbedingungen8

Beispiele aus der Praxis.....10

 ErlebnisWald Trappenkamp – Vom Baum zum Brett.....10

 Das Energie- und Umweltzentrum am Deister – Lernfeld Kommune für Klimaschutz.....11

 MySDG – Brücken bauen zwischen Welten12

 Wildpark Eekholt – Der Storch – im Norden und im Süden.....13

Ein Beispiel aus der Praxis aus Ghana (Sichtweise aus dem Globalen Süden).....14

 Menyiwadawodo – Erfahrungen mit Sozialunternehmen in Ghana14

Methoden – Die 17 Ziele und globale Perspektiven praktisch angewandt –

Beitrag zu den Methoden.....16

Ausblick.....17

Anhang18

 Ein Einstieg – Die 17 Ziele und ich18

 Die 17 Ziele und unsere Umgebung – Arbeiten mit digitalen Medien19

 Der Einstieg in die SDGs – Die Welt in der Zukunft.....20

 Positionsbarometer.....21



Anne Benett-Sturies

Vorwort

Liebe Aktive der Nachhaltigkeitsbildung,

Norddeutschland blickt auf eine beispielgebende Tradition des Draußen Lernens zurück: Hier gab es schon in der 1960’er Jahren die ersten Schulwälder und Schulgärten, hier fasste die aus Skandinavien kommende Idee der Wald- und Naturkindergärten als erstes Fuß. Heute bieten zertifizierte Natur-, Bauernhof- und Wald-Pädagog*innen und ein großes Netz zertifizierter Bildungseinrichtungen für eine Nachhaltige Entwicklung (NUN-Lernorte) qualitäts-gesicherte Bildungsangebote des informellen Lernens.

Die eigene Lebensumgebung zu kennen, ist die Grundlage für Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Erst aus diesem Wissen heraus kann das Verständnis für die globalen Zusammenhänge unserer Alltagswelt wachsen. Für die Vermittlung der Nachhaltigkeitsziele brauchen Kinder und junge Menschen das „Hier“ im globalen Rahmen. Als außerschulischer Lernort geben Sie Antworten auf die aktuellen Herausforderungen und begleiten das informelle Lernen qualifiziert. Die Handlungsfelder und Themenzugänge sind weit

gefächert. Sie vermitteln Kompetenzen im Sinne der Nachhaltigkeitsbildung mit Perspektiven- und Methodenvielfalt. Die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele geben uns einen erweiterten Orientierungsrahmen, neue Denkansätze und Projektideen, die Zukunft verantwortungsbewusst zu gestalten. Wir als Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume wollen Sie in Ihrer herausragenden Rolle für BNE fördern und Sie auf Ihrem Weg zum Erreichen der 17 Ziele begleiten.

Die große Transformation beginnt in kleinen Schritten. Lassen wir die jungen Menschen „Hier für die Welt lernen“!

Ich wünsche mir, dass dieser Leitfaden Sie in Ihrem täglichen Wirken unterstützt.

Ihre Anne Benett-Sturies
Leiterin Bildungszentrum für Natur, Umwelt und
ländliche Räume

Einleitung

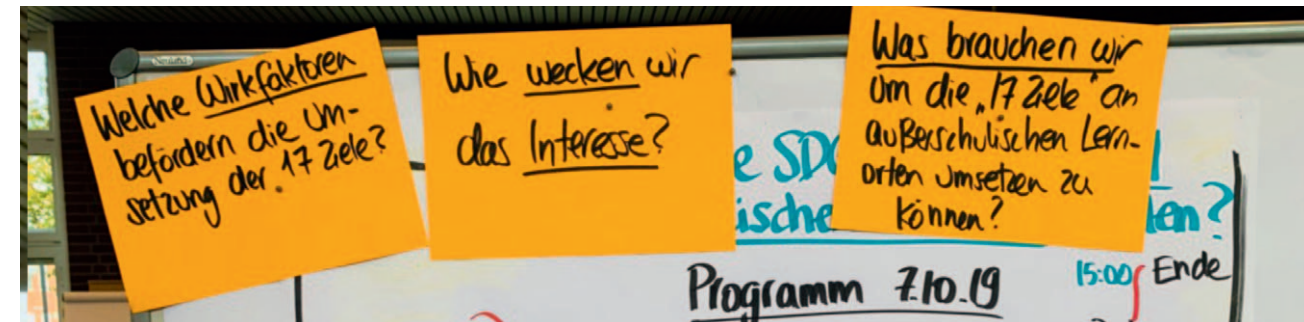
Dieser Leitfaden beruht auf einem Expert*innen-Workshop, den RENN.nord am 07.10.2019 im Bildungszentrum für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (BNUR) in Flintbek veranstaltete. Die Teilnehmenden setzen sich aus Expert*innen von außerschulischen Lernorten sowie Bildungspartnern im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung zusammen.

Ziel des Workshops war es, Empfehlungen für die Arbeit zu den 17 Zielen in außerschulischen Lernorten für den Future Sustainability Congress am 19.11.2019 in Hamburg zu erarbeiten. Die Ausgangsfrage „Wie können die SDGs zum Leitbild in außerschulischen Lernorten werden?“ wurde während der Veranstaltung durch die drei folgenden Fragen ergänzt (s. Foto): Welche Wirkfaktoren befördern die Umsetzung der 17 Ziele? Wie wecken wir das Interesse bei der Zielgruppe? Was brauchen wir, um die 17 Ziele an außerschulischen Lernorten umsetzen zu können?

Die Ergebnisse des Workshops lassen sich in 17 Empfehlungen gliedern, die sich wiederum in die vier Bereiche „Zielgruppen“, „Erfahrungsräume“, „Haltung der außerschulischen Lernorte“ und „Rahmenbedingungen“ einteilen lassen. Die 17 Empfehlungen fangen die Stimmen einer heterogenen Expert*innen-Gruppe ein, die überwiegend in Norddeutschland agiert. Die Empfehlungen spiegeln ein vielfältiges Meinungsbild von Vertreter*innen außerschulischer Lernorte wider, was aber keinesfalls versucht, Allgemeingültigkeit zu beanspruchen. Die Empfehlungen richten sich an außerschulische Lernorte und externe Bildungspartner im norddeutschen Raum, insbesondere in Schleswig-Holstein.

Neben den Empfehlungen, die das Kernstück des Leitfadens bilden, werden fünf Beispiele aus der Praxis vorgestellt, welche die 17 Ziele auf verschiedene Weise in ihre Bildungsangebote integrieren und dabei einen globalen Bezug herstellen.

Im Anhang des Leitfadens werden exemplarisch vier Methoden vorgestellt, die als Anregung zur Arbeit mit den 17 Zielen dienen sollen. Die Methoden basieren auf dem Projekt „Hier für die Welt lernen“, das von RENN.nord und dem BNUR im Jahr 2019 durchgeführt wurde. Die Methoden weisen einen globalen Bezug auf, da die 17 Ziele in ihrer Dimension global gedacht werden sollten. Bildung für nachhaltige Entwicklung schließt die globale Perspektive nicht automatisch mit ein. Hierfür bedarf es zum Beispiel Bezüge des Globalen Lernens, um den Ansprüchen der 17 Ziele in ihrer Globalität gerecht zu werden.



Die 17 Ziele

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wurde 2015 auf einem Gipfel der Vereinten Nationen von allen 193 Mitgliedsstaaten verabschiedet. Kernstück der Agenda 2030 bilden die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung.¹ Die 17 Ziele umfassen die vier Dimensionen der Nachhaltigkeit. Sie beziehen Soziales, Umwelt, Kultur und Wirtschaft gleichermaßen ein. Im Gegensatz zu den MDGs (Millennium Development Goals) werden Faktoren wie Regierungsführung und globale Partnerschaften berücksichtigt. Die Agenda 2030 gilt für alle 193 Mitgliedstaaten gleichermaßen. Auch für Deutschland heißt das, Handlungsbedarfe festzustellen und umzusetzen. Die Umsetzung der 17 Ziele ist in Deutschland in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie formuliert. Die UN-Mitgliedsländer sind nicht zur Umsetzung der Agenda 2030 verpflichtet, die Umsetzung wird aber dennoch überprüft.



Das Erreichen der 17 Ziele bis 2030 setzt eine umfassende Transformation von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft voraus. Bildung kommt hier eine Schlüsselrolle zu, da sie die Zusammenhänge zwischen globaler und lokaler Ebene aufzeigen kann. Außerschulische Lernorte leisten als praktische Begegnungsstätten einen Beitrag zum Gelingen der Transformation, da sie die Möglichkeit bieten, konkrete Erfahrungen zu machen und mit allen Sinnen zu lernen. Die Lernorte schaffen einen Experimentier- und Wissensraum für die Besucher*innen und zeigen praktische Ansätze zur Umsetzung der 17 Ziele auf lokaler Ebene auf.

Quelle: Bundesregierung²

¹ vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Online abrufbar unter: http://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/index.html [Zuletzt abgerufen am 14.10.2019]

² Online abrufbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung-weltweit-355966> [Zuletzt abgerufen am 09.10.2019]

17 Empfehlungen

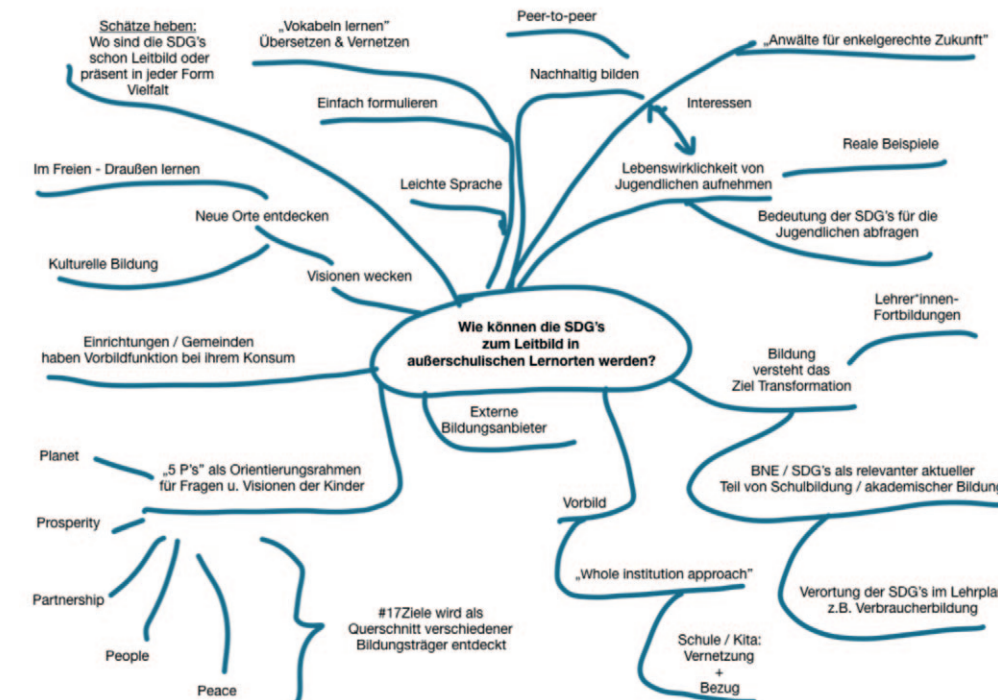


Abbildung: Mindmap entstanden während des Expert*innen-Workshops am 07. Oktober 2019

Hintergrund

In Anlehnung an die 17 Ziele formuliert der Leitfaden 17 Empfehlungen für Mitarbeitende in außerschulischen Lernorten. Diese lassen sich in vier Arbeitsbereiche unterteilen:

1. Zielgruppenorientierung
2. Gestaltung von Erfahrungsräumen
3. Erarbeitung und Vermittlung eines Leitbildes
4. Schaffung von Rahmenbedingungen

Die Empfehlungen in diesem Leitfaden wurden von Bildungsexpert*innen und Mitarbeitenden von außerschulischen Lernorten während eines Workshops erarbeitet. Erfolgsfaktoren beziehen sich somit auf die Arbeit der Akteure auf lokaler Ebene. Dem Workshop lag folgende Leitfrage zugrunde: Wie können die 17 Ziele zum Leitbild in außerschulischen Lernorten werden?

Als außerschulische Lernorte werden Orte verstanden, die unter angeleiteter Form Lernen mit allen Sinnen ermöglichen und so Entwicklungsprozesse anstoßen. „Außerschulisches Lernen beschreibt die originale Begegnung außerhalb des Klassenzimmers. An außerschulischen Lernorten findet die unmittelbare Auseinandersetzung des Lernenden mit seiner räumlichen Umgebung statt. Die Möglichkeit einer aktiven (Mit-)Gestaltung sowie die Möglichkeit zur Primärerfahrung von mehrperspektivischen Bildungsinhalten durch den Lernenden sind dabei zentrale Merkmale des außerschulischen Lernens [...]“³

Die Vertreter*innen der außerschulischen Lernorte bzw. externen Bildungspartner, die am Expert*innen-Workshop teilnahmen, sind im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) tätig. BNE ermöglicht es Menschen, die Auswirkungen ihres eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Den Lernenden soll ermöglicht werden, ihre Bedürfnisse und Talente unter Berücksichtigung planetarer Grenzen entfalten zu können und so durch ihr Handeln einen Beitrag zur gesellschaftlichen Transformation zu leisten.⁴

In der Bildungsarbeit zu den 17 Zielen kann die globale Perspektive nicht ausgeblendet werden. Das Globale Lernen bietet hier zusätzlich zu BNE Ansätze, um globale Zusammenhänge verständlich zu machen und persönliche Handlungsoptionen zu erarbeiten und konkret umzusetzen.

³ Sauerborn, P./ Brühne, T. 2014: Didaktik des außerschulischen Lernens. 5. unveränderte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 27.

⁴ UNESCO-Weltaktionsprogramm: Bildung für nachhaltige Entwicklung. Online abrufbar unter: www.bne-portal.de/de

1. Zielgruppenorientierung

Die Zielgruppe der Angebote von außerschulischen Lernorten und externen Bildungspartnern bezieht sich auf Kinder und Jugendliche im Schulalter.

Bildung für nachhaltige Entwicklung mit seinen globalen Aspekten spielt aber auch bereits in der frühen Bildung der Kitas eine wichtige Rolle, sodass auch Kitas bei den Zielgruppen mitberücksichtigt werden sollten.

Sensibilisierung der Wahrnehmung, Freiräume für Naturerfahrungen, selbsttätiges Ausprobieren und Entdecken, mehrdimensionale Erfahrungs- und Ausdrucksformen und alltägliche Lernanlässe, in denen Kinder ein wachsendes Verständnis für sich und ihre Beziehung zur Welt entwickeln, bilden die Grundlage für nachhaltige Bildung.⁵

Bildungsveranstaltungen sollten auf die Lebenswelten der Zielgruppen zugeschnitten sein, um Motivation für ein Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu wecken. Eigenständig- und querdenkende Jugendliche mit mutigen Ideen und Visionen können die Transformation mitgestalten. Dieser Prozess beginnt bereits in der frühen Kindheit und schließt die Familien mit ein.

Lebenswirklichkeit

Zentraler Bestandteil der Bildungsarbeit ist die Herstellung von konkreten Alltagsbezügen der Zielgruppe, um an die Interessen der Teilnehmenden anzuknüpfen. Nachhaltige Bildung, auch mit globalen Bezügen, kann nur dann erfolgen, wenn sie an die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen andockt und ihre Interessen aufgreift.

Konfrontation mit der Wirklichkeit

Die Arbeit mit den 17 Zielen bedeutet auch, Konflikte zwischen den 17 Zielen aufzuzeigen. Dilemmata (z.B. Wachstumsparadigma) müssen altersgerecht erläutert werden. „Die Spaßgesellschaft darf nicht weiter angekurbelt werden, sondern Unbequemes muss angesprochen werden“, so lautet eine der Forderungen der Expert*innen.

Zum Querdenken anregen

Nach Meinung der Teilnehmenden des Expert*innen-Workshops kann kulturelle Bildung und der Einsatz von kreativen Methoden das Querdenken der Zielgruppe unterstützen. Hier wurde die Annahme geäußert, dass der eigene Wille der Jugendlichen bestärkt werden sollte, um dem von den Teilnehmenden empfundenen gesellschaftlichen Demokratieverlust entgegenzuwirken und „zivilen Ungehorsam“ zu fördern. Die Jugendlichen sollen ermutigt werden, offen und anders zu denken, eigene Ideen und Visionen zu entwickeln. Dabei darf die Bildungsveranstaltung Irritation hervorrufen und Fragen aufwerfen.

Motivation wecken

Motivation zum eigenen reflektierten Handeln soll gefördert werden, um die 17 Ziele in das Bewusstsein der Menschen zu holen. Hierbei geht es darum, dass persönliche Verbindungen zu den 17 Zielen aufgezeigt werden sollten, um den Willen zum konkreten Handeln im persönlichen Umfeld zu stärken.

Eine an die Zielgruppe angepasste Sprache

Die Inhalte der Bildungsveranstaltung müssen didaktisch der Zielgruppe angepasst werden. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen sollte einfach formuliert werden und akademische Inhalte „übersetzt“ sein. Gegebenenfalls ist leichte Sprache zu verwenden. Dies

betrifft konkret auch die Begrifflichkeiten, die bei der Arbeit mit den 17 Zielen verwendet werden. Zum Beispiel ist die Abkürzung von Sustainable Development Goals „SDGs“ kein allgemein bekannter Begriff, der jedoch oft auch im Bildungskontext verwendet wird.

Transformatives Lernen

Für Transformation braucht es Partizipation, auch von Kindern und Jugendlichen. Junge Menschen sollten lernen, wie sie sich selbst beteiligen können, um den Wandel in ihrem Sinne mitzugestalten. Dem zugrunde liegt auch die Diskussion zu den Unterschieden zwischen Wissensgesellschaft und Transformationsgesellschaft. Bei einer Wissensgesellschaft geht es unter anderem um das Erlernen von Wissen in einem vorgegebenen Rahmen, wobei es bei einer Transformationsgesellschaft um eine Rahmenveränderung mit Perspektivenverschiebung geht. Das Erlernen von Partizipation zum Ermöglichen von Transformation ist beispielsweise wichtig und kann auch in der Arbeit von außerschulischen Lernorten und externen Bindungspartnern mit aufgegriffen werden.

Jugendliche als Expert*innen

Jugendliche müssen als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt verstanden und ihnen auf Augenhöhe begegnet werden. Peer-to-peer-Lernen ist ein zentraler Ansatz, um Selbstwirksamkeit zu erfahren. Das Beispiel Greta Thunberg zeigt, wie eine Gleichaltrige zu einem gemeinsamen Handeln anstiften kann.

⁵ vgl. BNE-Portal. Online abrufbar unter: <https://www.bne-portal.de/de/einstieg/was-ist-bne> [Zuletzt abgerufen am 14.10.2019]

2. Gestaltung von Erfahrungsräumen

Die Zugehörigkeit zu einer lokalen als auch zu einer globalen Gesellschaft kann über Begegnungen gestärkt werden. Begegnungsorte und Süd-Nord-Partnerschaften ermöglichen Schüler*innen, kulturelle Vielfalt zu erleben und sich mit Menschen aus verschiedenen kulturellen Kontexten auszutauschen. Mit Bezug zu den 17 Zielen wird an dieser Stelle explizit der Raum für Begegnung zwischen Ländern des Globalen Südens und Globalen Nordens angesprochen. Das Thema Vielfalt in unserer Gesellschaft ist direkt mit Begegnungsorten und den Süd-Nord-Partnerschaften verbunden.

Begegnungsorte

Um Wandel erlebbar zu machen, ist praktisches Ausprobieren wichtig. Als Beispiele für solche Erfahrungsräume sind u.a. Repair Cafés, Urban Gardening Projekte oder der Tag des Guten Lebens zu nennen. Lernen in der Natur wird eine Schlüsselrolle zugeschrieben. Das Klassenzimmer soll hierbei nicht als getrennter Ort, sondern als Lernort im Freien, als Erweiterung der Schule, gedacht werden. Auch Begegnungen zwischen Menschen, bei denen vielfältige Lebensentwürfe und Biografien kennengelernt werden, erweitern den eigenen Horizont. Dabei ist hervorzuheben, dass ein Bewusstsein für unterschiedliche kulturelle Kontexte geschaffen werden muss. Unterschiede lassen sich nicht nur zwischen verschiedenen Ländern, sondern auch zwischen Stadt und Land und sogar zwischen einzelnen Stadtteilen beobachten.

Die Notwendigkeit des Erwerbs interkultureller Kompetenzen in einer globalisierten Welt wurde auch in der Kultusministerkonferenz im Dezember 2013 in der neugefassten Empfehlung „Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule“ hervorgehoben.⁶

Süd-Nord-Partnerschaften

Für die Umsetzung der 17 Ziele sollen nach Meinung der Workshop-Teilnehmenden Austauschmöglichkeiten zwischen Deutschland und Ländern des Globalen Südens verstärkt werden. Insbesondere geht es darum, dass Menschen Erfahrungsräume auf Augenhöhe geboten werden, um über aktuelle Themen zu sprechen, Parallelen aufzuzeigen und Stereotype und Vorurteile abbauen zu können. Als Beispiel sind Süd-Nord-Partnerschaften in Form von Schulfreundschaften zu nennen, die konkret einen aktiven Austausch fördern und so bereits Schüler*innen an globale Themen heranführen können. Hier bieten sich Austauschmöglichkeiten insbesondere mit Bezug zu den 17 Zielen an, wobei diese konkret zum Erreichen des Ziels 17 beisteuern. Eine interkulturelle Öffnung einer Gesellschaft kann so erleichtert werden, indem nicht über Menschen in Ländern des Globalen Südens, sondern miteinander gesprochen wird.

⁶ Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013). Online abrufbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1996/1996_10_25-Interkulturelle-Bildung.pdf. [Zuletzt abgerufen am 14.10.2019]

3. Erarbeitung und Vermittlung eines Leitbildes

Um als Multiplikator*in für nachhaltige Entwicklung zu wirken, ist die eigene Haltung von zentraler Bedeutung. Außerschulische Lernorte haben eine Vorbildfunktion, da sie Aspekte der nachhaltigen Entwicklung erlebbar machen. Deshalb ist eine Auseinandersetzung mit der Umsetzung der 17 Ziele in der eigenen Organisation besonders relevant.

Schätze heben

Bei der Auseinandersetzung mit der Umsetzung der 17 Ziele in der eigenen Bildungseinrichtung ist es hilfreich, die eigenen „Schätze zu heben“. Wo und wie sind die 17 Ziele bereits im eigenen Leitbild integriert? Der Blick auf den Status quo und auf das, was bisher erreicht wurde, erleichtert die Arbeit – Gegensatz zu einem defizitären Blick.

Vorbildfunktion

Ausgehend von dem, was im eigenen Lernort bereits gut läuft, sollte der eigene Lernort eine Vorbildfunktion einnehmen. Werte, die nach außen getragen werden, sollten auch in der eigenen Organisation verankert werden („whole institution approach“). Der Bereich Konsum, u.a. durch nachhaltige Beschaffung, stellt beispielhaft ein Handlungsfeld dar.

Haltung

Bei der Arbeit zu den 17 Zielen geht es nicht um die Aneignung und Anwendung von Methoden, sondern in erster Linie um Haltung. Da Motivation nicht vermittelbar ist, kann es ein Ansatz sein, die eigene Rolle statt als Bildungsreferent*in als Prozessbegleiter*in zu verstehen. Bei solch einem Ansatz steht nicht der Inhalt, sondern der Anstoß von (Denk-) Prozessen im Vordergrund.

Das Erlernen von Kompetenzen und Haltung ist ein langwieriger Prozess, der konträr zu der knappen Zeit steht, die verbleibt, um Maßnahmen gegen den Klimawandel und andere globale Herausforderungen zu ergreifen. Zentral ist daher die Frage: „Wie schaffe ich es, mich und andere in Bewegung zu bringen“? Nur wer berührt ist, kann sich und andere verändern. Das Verstehen des Paradigmenwechsels in der Debatte zur nachhaltigen Entwicklung ist die Voraussetzung für eine veränderte Haltung. Deutschland als Entwicklungsland im Kontext der Agenda 2030 zu begreifen, ist zentral für die Rolle der Bildungspartner.

4. Schaffung von Rahmenbedingungen

Um Wirkungspotenzial bestmöglich entfalten zu können, sind verschiedene Rahmenbedingungen wichtig, die im Folgenden aufgeführt werden. Sie beziehen sich auf die Arbeit innerhalb der außerschulischen Lernorte, auf die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen außerschulischen Lernorten sowie mit externen Akteuren.

Zusammenarbeit zwischen außerschulischen Lernorten und Schulen sowie Kitas

Die 17 Ziele bieten verschiedene Anknüpfungspunkte für aktuelle Themen, die in unterschiedlichen Schulfächern aufgegriffen werden können. Die 17 Ziele sind bereits in dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung der Kultusministerkonferenz allen Fächern im Lehrplan zugeordnet und mit konkreten Anwendungsbeispielen hinterlegt. Jedoch muss neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den 17 Zielen auch die konkrete Umsetzungsebene mit bedacht werden, wo es um persönliche Handlungsoptionen geht, die zum Erreichen der 17 Ziele beitragen. So soll sich Bildung nicht nur der Vermittlung von Inhalten widmen, sondern gleichzeitig einen Beitrag zur Transformation der Gesellschaft leisten. Außerschulische Lernorte und externe Bildungspartner bieten hier eine Chance, das Thema der nachhaltigen Entwicklung und die 17 Ziele mit in die Schule zu integrieren. Für die konkrete Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten bzw. externen Bildungspartnern braucht es eine klare Vor- und Nachbereitung von Bildungsangeboten durch die Lehrkräfte, die extern angeboten werden. Dies zielt direkt auf eine fundierte Auseinandersetzung mit einem Thema in der angebotenen Veranstaltung ab. Im Rahmen von Schulentwicklungstagen können Fortbildungen zu den 17 Zielen und zu deren Historie angeboten werden. So können Ideen zur konkreten

Anwendung und Einbindung der 17 Ziele im Unterricht individuell erarbeitet werden. Gleichzeitig müssen die Kapazitäten von Lehrkräften mitberücksichtigt werden. Dabei ist die Einbindung der 17 Ziele in bereits vorhandene Strukturen erstrebenswert. Aber auch Kooperationen zwischen Kitas und externen Bildungspartnern sind relevant, da Bildung für nachhaltige Entwicklung mit seinen globalen Aspekten bereits in der frühen Bildung der Kitas eine wichtige Rolle spielt.

Forderungen/ Strukturen

Für die Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen ist eine Gleichberechtigung zwischen den Partnern, frei von Konkurrenz, erstrebenswert. Bildungspartner sollten nicht nur gebucht werden, sondern Sichtbarkeit, zum Beispiel auf Online-Portalen, bekommen. Dabei ist es wichtig, Akteure untereinander zu vernetzen, um Synergien zu schaffen. Bei der Vergabe von Fördermitteln sollte Nachhaltigkeit sowie eine langfristige Planung von Prozessen und Projekten mitbedacht werden. Als einzelne Beispiele sind die Förderfähigkeit von Transportkosten der Schulklassen zu den außerschulischen Lernorten und Honorierung bei Freiberuflichkeit zu nennen. In Tätigkeitsfeldern der nachhaltigen Entwicklung sprechen einige Akteure von einer nicht angemessenen Vergütung in Relation zum Aufwand. Ein höherer gesellschaftlicher Stellenwert von Bildungsarbeit wäre wünschenswert. Bildungsveranstaltungen zu den 17 Zielen sollten nicht nur als freiwilliges Angebot buchbar, sondern für Schulklassen verpflichtend sein.

Verstetigung

Bildungsveranstaltungen sollten nicht nur einmalig stattfinden, sondern verstetigt werden. Zum einen, um für die Anbieter eine Planungsgrundlage zu schaffen, und zum anderen, um der Zielgruppe nachhaltiges Lernen zu ermöglichen. Als Herausforderung wird die Trägheit der Systeme genannt. Wo können Bildungsveranstaltungen in Systemen wie Schule oder Kirche besser integriert werden?

Politische Ebene

Auf politischer Ebene wird die Forderung nach Regulierungen laut. „Es braucht Gesetze“, so eine Stimme der Expert*innen. Ein Lieferkettengesetz würde beispielsweise verbindliches Handeln einfordern. In Bezug auf die Zivilgesellschaft ist eine intergenerationale Gerechtigkeit von Bedeutung. Bestehende Entscheidungsstrukturen sollen aufgebrochen und transparent kommuniziert werden. In vielen Schulen wird demokratisches Handeln bereits durch Schüler*innen-Parlamente praktiziert.

Beispiele aus der Praxis

ErlebnisWald Trappenkamp – Vom Baum zum Brett

Porträt des Bildungspartners

Der ErlebnisWald Trappenkamp ist ein beliebtestes Ausflugsziel in Schleswig-Holstein. Abwechslungsreiche Naturspielräume regen zum fantasievollen Spielen und nachhaltigen Lernen an. Auf dem mehr als 100 Hektar großen Spielgelände mit Grillplätzen, Klettertürmen, Wildgehegen, Erlebnispfaden und vielen weiteren Attraktionen kann das Ökosystem Wald in seiner ganzen Vielfalt und mit all seinen Reizen entdeckt werden. Die waldpädagogischen Angebote sind als »Bildungszentrum für Nachhaltigkeit« zertifiziert.

Kurze Projektbeschreibung

Bei der zweistündigen Veranstaltung werden in einer Einleitung Alltagsbezüge zum Rohstoff Holz anhand bestimmter Produkte hergestellt. Anschließend wird eine Waldfläche aufgesucht, in der das Holz entnommen werden soll. Die Teilnehmenden entscheiden unter fachlicher Beratung, welcher Baum gefällt werden soll. Anschließend wird dieser Baum von einer Forstwirtin oder einem Forstwirt gefällt. Der/die Forstwirt/in stellt sich und seinen/ihren Arbeitsplatz vor und bekommt von den Teilnehmenden einen Arbeitsauftrag. Mit Handsägen werden von den Teilnehmenden aus diesem Baum kleine Holzbretter hergestellt, die jeder mitnehmen kann.

Bezug zu SDGs

8, 12, 15

Methodik

Lernen durch Einsicht im Rahmen eines kleinen Projektes sowie mehrdimensionales Lernen (theoretische Reflexion und praktische Tätigkeit)

Lessons learnt

Das Projekt hat einen sehr guten Lernerfolg aufgrund der praktischen Ausrichtung. Die TN beschäftigen sich mit der Umgebung Wald und lernen, Entscheidungen über den menschlichen Nutzen von natürlichen Ressourcen kennen. Den Wald zu schützen und gleichzeitig die Ressource Holz so zu nutzen, dass folgende Generationen auch vom Wald profitieren, kann in diesem Projekt erlebt werden. Auch im globalen Kontext hat der Wald eine wichtige Bedeutung. Den Wald wertschätzen zu lernen, ist somit von globaler Bedeutung.

Link zum Bildungspartner

www.erlebniswald-trappenkamp.de



Das Energie- und Umweltzentrum am Deister – Lernfeld Kommune für Klimaschutz

Porträt des Bildungspartners

Anliegen des Energie- und Umweltzentrums am Deister (EUZ) ist es, das energieeffiziente und ressourcenschonende Bauen, die intelligente Energienutzung sowie die Nutzung erneuerbarer Energien voranzutreiben. Eigentümer des Geländes ist der gemeinnützige Verein Energie- und Umweltzentrum am Deister e. V.

Übersicht über Bildungsangebote

Projekt 1

- SnEK – Schule, nachhaltige Entwicklung, Klimaschutz – ein fachlich und methodisch qualifiziertes Angebot für Ganztagschulen

Projekt 2

- Energie-Klimaschutz-Nachhaltigkeit (Veranstaltungen im EUZ)
- Meine Stadt der Zukunft – Schüler*innen kreieren ihre Visionen
- Co-kreativer Workshop für Schüler*innen – Wie will ich leben (Beziehungen/Privates/Freizeit/Beruf) – was brauche ich dafür?
- EWENA – Energiewende und Nachhaltigkeit
- Interaktive Ausstellung/Präsentation auf dem Gelände des EUZ zu den Themen Effizienz-Konsistenz-Suffizienz: Module/Info-Buttons/Quizfragen/Infoblatt

Projekt 3

- Naturpädagogische Angebote für Kitas und Grundschulen

Projekt 4

- Lernfeld Kommune für Klimaschutz (LeKoKli) –

Verknüpfung von Bildungs- und lokalen Klimaschutzprozessen (UNESCO-Projekt)
- Gefördertes Projekt (u.a. DBU) zur Schüler*innen-Partizipation (Lebensweltbezug/Selbstwirksamkeit) in kommunalen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsentwicklungsprozessen

Bausteine

- Kommunale Schüler*innenwerkstätten
- Fortbildungen für Schulen, Kommunen und pädagogische Mitarbeitende, Moderator*innen und Coaches (geplant ab 2020)

Kurze Projektbeschreibung

Ziel des Projekts „Lernfeld Kommune für Klimaschutz – Verknüpfung von Bildungs- und lokalen Klimaschutzprozessen“ ist es, die lebensweltlichen Frage- und Problemstellungen von Jugendlichen aus dem kommunalen Kontext in der Schule bearbeiten zu lassen. Das Projekt will die Förderung der Selbstwirksamkeitserfahrungen und Demokratiebildung bewirken.

Bezug zu SDGs

4, 11, 13

Methodik

- Lehrende*r als Prozessbegleitende*r: Schüler*innen identifizieren für ihre Lebenswelt relevante Frage- und Problemstellungen – BNE durch Förderung Gestaltungskompetenz
- Methoden: Workshops/Werkstätten/Individual-/Teamarbeit
- Erkundungen und Analysen
- Befragungen und Interviews
- zählen und kartieren
- messen, berechnen und planen

- darstellen
- bauen, skizzieren
- recherchieren
- dokumentieren und präsentieren
- reden, moderieren, diskutieren
- lehren und zeigen
- organisieren

Lessons learnt

Die Schüler*innen waren interessiert und fühlten sich auch im schulischen bis hin zum politischen Kontext ernst genommen. Prozessbegleitung durch Dritte (z.B. außerschulische Partner*innen/Organisationen wie Lernorte) ist wichtig, weil weder die Schulen noch die Kommunalverwaltung die Kapazitäten haben, gemeinsame Prozesse längerfristig zu organisieren, zu steuern und wirken zu lassen.

Link zum Bildungspartner

www.e-u-z.de/ueber_uns.html



Anlegen einer Totholzhecke

MySDG – Brücken bauen zwischen Welten

Porträt des Bildungspartners

Im Zeitraum 2017-2018 hat der Verein „Initiative Bildung und Entwicklung e.V.“ das Projekt MySDG – Brücken bauen zwischen Welten durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes wurden ausgewählte Schülerinnen und Schüler dazu angeregt, sich mit den nachhaltigen Entwicklungszielen SDGs in ihrer und in der Lebenswelt anderer auseinanderzusetzen. Im Rahmen dieser Auseinandersetzung wurden multimediale Inhalte produziert und knapp 80 Online-Beiträge und acht Videoclips auf der Webseite www.my-sdg.org und in den digitalen sozialen Netzwerken veröffentlicht.

Kurze Projektbeschreibung

In den Workshops setzen sich Schülerinnen und Schüler inhaltlich mit den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklungen bei gleichzeitiger Stärkung der Medienkompetenz auseinander. In den Auseinandersetzungen mit den von den Teilnehmenden selbst gewählten Themen erkennen und bewerten die Teilnehmenden Zusammenhänge zwischen ihrer Lebenswelt und den globalen Herausforderungen und entwickeln Ideen für mögliche Handlungsoptionen. Dieser Prozess wird medial durch Text- und Videoproduktionen dokumentiert und kommuniziert.

Bezug zu SDGs

1 bis 17

Methodik

Die TN durchlaufen drei Workshopphasen. In der ersten Phase lernen die Teilnehmenden die SDGs kennen. In der zweiten Phase entwickeln sie ihre ganz persönlichen Inhalte und Perspektiven. In der dritten Phase werden die Ergebnisse vorgestellt und nachbereitet, um die globale Dimension der SDGs zu verdeutlichen

und die eigenen Perspektiven zu überprüfen. Es kann in die Workshopreihe ein Expertenchat per Videocall integriert werden. Hierdurch werden die Brücken zwischen Menschen in Ländern des Globalen Südens und Globalen Nordens auf ganz authentische Art und Weise geschlagen.

Lessons learnt

Das Projekt „MySDG – Brücken bauen zwischen Welten“ entfaltet seine Stärken in vielfältiger Hinsicht. Zu einem erarbeiten die Teilnehmenden selbstständig wie ihre direkte Lebenswirklichkeit in globale Zusammenhänge eingebettet ist. Zweitens entwickeln sie für sich persönlich Handlungsoptionen, die als Brücke einer gemeinsamen Gestaltung einer fairen und gerechten Gesellschaft dienen können. Drittens erleben die Teilnehmenden durch den Brückenschlag zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden einen Perspektivenwechsel, der die Teilnehmenden zusammenführt und die gemeinsame Arbeit an den aktuellen und zukünftigen globalen Herausforderungen unterstützt. Viertens erhöhen die medialen Inhalte die Reichweite des eigenen Handelns in den digitalen sozialen Medien. Sie können als Best Practice genutzt werden und wirken als Multiplikatoreffekt über die eigentlichen Projektaktivitäten hinaus.

Link zum Bildungspartner

www.my-sdg.org



Wildpark Eekholt – Der Storch – im Norden und im Süden

Porträt des Bildungspartners

Der Wildpark Eekholt als außerschulische Einrichtung ist durch die Landesregierung Schleswig-Holstein als Bildungseinrichtung für Nachhaltigkeit zertifiziert. Die Schlüsselthemen der Bildungsangebote sind u.a. Biodiversität und Lebensräume sowie das Schwerpunktthema Lebelement Wasser. Die Betreuungen im Wildpark Eekholt zeichnen sich durch direkte Tierbegegnungen und andere Sinneserfahrungen sowie durch kreative und erlebnisorientierte Aktivitäten aus. Hier sind die schleswig-holsteinischen Lebensräume Wald, Fließgewässer, Wiese und Moor ideale Orte, um die heimischen Wildtiere in jeder Jahreszeit kennen und lieben zu lernen. Gleichzeitig soll bei den Besucher*innen ein Bewusstsein für die globalen Auswirkungen des eigenen Handelns geschaffen werden.

Kurze Projektbeschreibung

Grundschulkinder erfahren den Weißstorch als eine einheimische Wildtierart. Sie lernen am Beispiel des Weißstorches, wie Lebensraumveränderungen diese Tierart in ihrem Bestand gefährden können. Die Landwirtschaft, zunehmende Landnutzung und neue Energieformen wie die Windkraft haben einen direkten Einfluss auf sein Überleben. Das Phänomen des Vogelzuges und dessen Beeinflussung durch die globalen klimatischen Veränderungen werden den Kindern nähergebracht. Gemeinsam mit den Kindern wird erörtert, welche Lösungsansätze möglich sind und wie jeder Einzelne direkt aktiv werden kann. Das Angebot richtet sich an Kinder im Alter von neun bis zehn Jahren und an eine Gruppengröße zwischen 20-25 Kindern. Das Angebot kann sowohl ein- als auch mehrtägig durchgeführt werden.

Schwerpunktthemen:

- Feuchtwiese, Fließgewässer, Trinkwasser, virtuelles Wasser, Landnutzung, neue Energieformen, Klimawandel
- Die Kinder**
- betrachten Zusammenhänge aus unterschiedlichen Perspektiven;
- versetzen sich in andere Lebewesen hinein;
- erkennen Möglichkeiten zu eigenen Verhaltensänderungen;
- zeigen Weltoffenheit.

Bezug zu SDGs

6, 7, 12, 15

Methodik

- In Form des Naturerlebens und Draußenlernens können die nachfolgend skizzierten methodisch-didaktischen Schwerpunkte Bestandteile einer Lerneinheit zum Thema Weißstorch sein. Sie werden in Abhängigkeit von der Zielgruppe ausgewählt, gewichtet und miteinander kombiniert. Hierbei ist es uns wichtig, auch spontan auf die Bedürfnisse der Zielgruppe einzugehen und entsprechende Elemente zu betonen bzw. einfließen zu lassen.
- Auswahl des Weißstorches (in vivo) als Leittierart für den Lebensraum Feuchtwiese in Schleswig-Holstein.
- spielerische Elemente zur Einstimmung
- Sinneserfahrungsübungen
- direkte und indirekte Tierbegegnung
- erkundende Aktivitäten in Kleingruppen
- kreativ-handlungsorientierter Einsatz von Naturmaterialien
- Tierbeobachtungen

Zum Kennenlernen des Storches als Leittierart und des Lebensraumes Feuchtwiese wird die Feuchtwiese an der Osterau besucht. Erkundung der Osterau als typisches schleswig-holsteinisches, ursprüngliches Fließgewässer und des Lebensraumes Feuchtwiese. Bedeutung der Fließgewässer für die Erhaltung des Lebensraumes Feuchtwiese, Feuchtwiese als natürliche Überschwemmungsbereiche, Lebensraumveränderungen durch den Menschen. Durch die direkte Tierbegegnung und Berührung einer afrikanischen Wanderheuschrecke wird über das Medium „Heuschrecke“ eine Verbindung zum Vogelzug der Störche und zu den Überwinterungsgebieten in Afrika initiiert. In Abhängigkeit vom Alter der Zielgruppe können beispielsweise die folgenden Sachzusammenhänge thematisiert werden: der Vogelzug der Weißstörche, Gefahren auf dem Vogelzug, Gefährdungen z.B. durch Windkraftanlagen, Veränderungen im Zugverhalten aufgrund klimatischer Veränderungen, Ernährung der Weißstörche im Überwinterungsgebiet, Massenvermehrung der Heuschrecken und Insektizideinsatz, Hungersnöte, Dürreperioden und Wassermangel der Bevölkerung. So kann ein globaler Bezug hergestellt werden.

Bezug zu SDGs

6, 7, 12, 15

Link zum Bildungspartner

www.wildpark-eekholt.de

Ein Beispiel aus der Praxis aus Ghana (Sichtweise aus dem Globalen Süden)

Das folgende Projekt zeigt ein Beispiel aus Ghana. Menyiwadawodo verfolgt einen sozialunternehmerischen Ansatz und möchte so konkret zum Erreichen der 17 Ziele in Ghana beitragen.

Menyiwadawodo – Erfahrungen mit Sozialunternehmen in Ghana

Porträt des Bildungspartners

Menyiwadawodo ist ein Verein in Ghana, der insbesondere in benachteiligten Gemeinden arbeitet. Im Jahr 2018 beschloss Menyiwadawodo, soziale Unternehmungen zu riskieren, die die Erreichung der Ziele einer nachhaltigen Entwicklung voranbringen sollen. Die langfristige Vision ist es, Regierungen, lokalen Behörden und Organisationen Fallstudien über Projekte zur Verfügung zu stellen, um auf dieser Grundlage praktikable Richtlinien zu formulieren, die den Zielen der Gemeinschaft entsprechen.

Übersicht der Bildungsangebote

Projekt 1

- Menyiwadawodo veranstaltet jährlich ein Kunst- und Kulturfestival für junge Menschen in Cape Coast, Central Region („Cape Coast Arts & Cultural Festival“) sowie das „Green Valley Arts Project“ in Zusammenarbeit mit der lokalen Organisation AFRICED in Peki in der Volta Region. Während der Veranstaltungen finden Malerei-, Graffiti-, Musik- und Tanzworkshops zu Themen der nachhaltigen Entwicklung (Sanitärversorgung, Wasser- und Umweltschutz, etc.) statt. - Es werden außerdem Sportveranstaltungen („Volley Against AIDS“) und Boxspiele für Jugendliche organisiert. Diese Veranstaltungen sind für die Öffentlich-

keit kostenlos und sollen die Familienbeteiligung fördern.

- SDGs: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 und 17

Projekt 2

- „RentABike Ghana“ ist eine Plattform, die Fahrräder zum Verleih in den Partnergemeinden anbietet. Dies dient nicht nur als alternative Transportmöglichkeit, sondern trägt auch zur Reduzierung der CO2-Emissionen in den umliegenden Gemeinden bei. Es werden außerdem Fahrradtouren und ein gemeinschaftliches Bildungsprogramm angeboten, bei denen junge Menschen, insbesondere Mädchen, lernen, Fahrrad zu fahren. Zudem werden Fahrräder bereitgestellt, um den Transport, vor allem zur Schule, zu erleichtern.

- SDGs: 3, 4, 5, 10, 11, 13, 15, 17

Projekt 3

- „GoldHaus“ ist ein Wasser-, Sanitär- und Gesundheitsunternehmen. Seine mobilen Komposttoiletten für Veranstaltungen und Festivals dienen der Förderung von sozialen Kampagnen zu öffentlicher Defäkation, organischem Dünger, SDGs und Wassernutzung in den Gemeinden Ghanas. Dazu gehört außerdem ein vorbildlicher Bio-Bauernhof, in dessen Kreislaufwirtschaft die bei den Veranstaltungen und Festivals gesammelten Fäkalien verwendet werden.

- SDGs: 2, 3, 6, aber Bezug zu allen Zielen 1-17

Projekt 4

- „Moxyspy“ ist eine Plattform, die den Zugang zur technischen und beruflichen Bildung online und offline ermöglicht. Die Kurse werden über die Moxyspy-App durchgeführt, die auf dem eigenen Handy, Tablet oder auf dem Computer bereitgestellt wird. Die

Schüler*innen in Ghana haben außerdem die Möglichkeit, offline an Studiengängen teilzunehmen. Alle auf dieser E-Learning-Plattform angebotenen Kurse sind kostenlos.

- SDGs: 4, aber Bezug zu allen Zielen 1-17

Projekt 5

- Das Zentrum „Empowerment Centre“ in Peki, in der Volta Region, arbeitet daran, das Empowerment von Jugendlichen zu fördern und die Quote an Schulabbrecher*innen zu reduzieren, indem es Junior- und Gymnasiasten eine Ausbildung anbietet, um die sozioökonomische Entwicklung im Bezirk durch die Schaffung von Arbeitsplätzen zu verbessern, Selbstständigkeit zu erreichen und auch mehr Jugendliche dazu zu bringen, nach dem Abschluss oder der Lehre im Bezirk zu bleiben. Die Lehrveranstaltungen umfassen derzeit Hauswirtschaft (Nähen und Catering), Informationstechnologie, Führung und unternehmerische Entwicklung sowie Sprachen.

- SDGs: 1-17

Bezug zu SDGs

1-17

Lessons learnt

Der Verein Menyiwadawodo in Ghana hat bereits jahrelange Erfahrungen in der Bildungsarbeit sammeln können. Der Verein setzt sich für mehr gesellschaftliche Entwicklung im ländlichen Raum in Ghana ein. Mit der Erfahrung als Organisation an der Spitze der sozialen Entwicklung in ländlichen Gemeinden würde die Erreichung der SDGs in Ghana mehr Sozialunternehmen erfordern, deren Existenz auf der Wirkung basiert, die sie in den Gemeinden hinterlässt. Traditionell sind die Rollen von NGOs im Grunde genommen wohltätig, da das Geschäft gewinnbringend

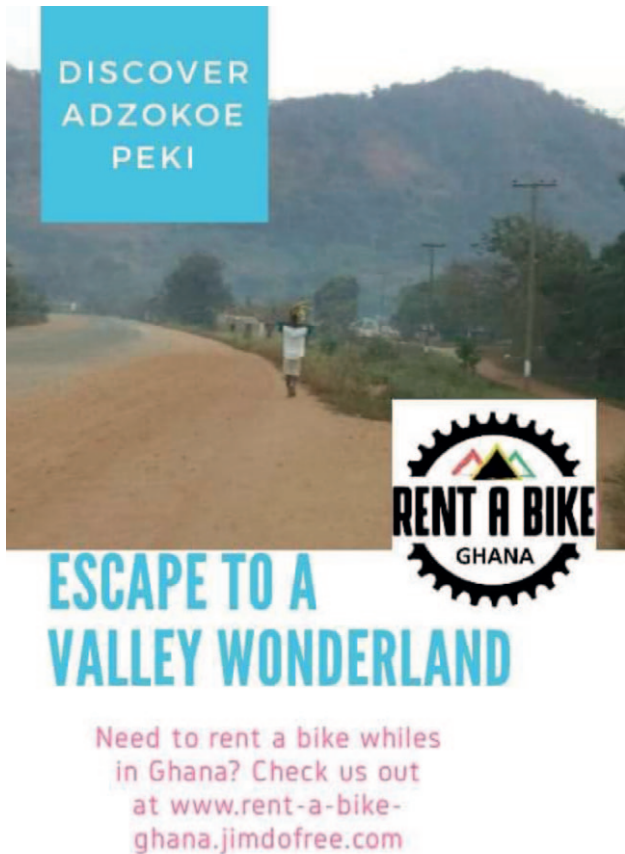
ist. Allein das Vertrauen in diese Hilfsmittel führt in eine Grauzone, in der die Wirtschaft weiterhin Ressourcen ausbeuten würde, und die NROs, deren Aktivitäten auf der Verbesserung des Lebens basieren, vertiefen dieses Gefühl der Abhängigkeit zur Verbesserung ihrer Lebensgrundlage weiter.

Leider ist die Finanzierung von sozialen Projekten/ Unternehmen eine große Herausforderung. Es gibt keine Gesetze zur Gründung solcher Unternehmen. Diese Unternehmen können wegen der hohen Zinssätze nicht auf Bankkredite zugreifen und gelten nicht als kreditwürdig.

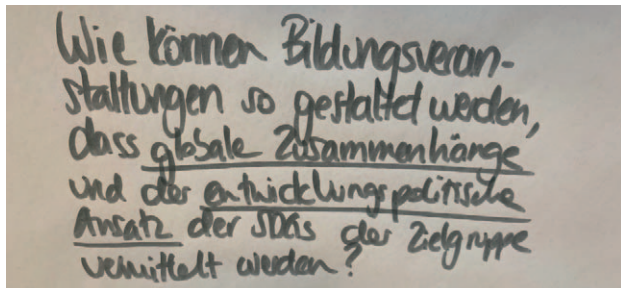
Die Menschen sind bereit für Veränderungen, aber der Mangel an Alternativen behindert weiterhin die Fortschritte bei der Erreichung der SDGs in Afrika.

Link zum Bildungspartner

<https://www.succeed-in-ghana.de/partnerorganisationen/menyiwa-da-wo-do/>



Methoden – Die 17 Ziele und globale Perspektiven praktisch angewandt – Beitrag zu den Methoden



Wenn man in der heutigen Zeit Methoden zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, insbesondere im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung und dem Globalen Lernen, im Internet sucht, wird man eine Vielzahl von Methoden finden. Die Kunst besteht darin, in Anlehnung an die zu vermittelnden Inhalte oder begleitenden Prozesse, die passenden Methoden zu wählen und diese zielgruppengerecht umzuwandeln. Methoden sind nicht Selbstzweck, sondern können zur Umsetzung einer formulierten Zielsetzung begleitend angewendet werden. Im Vordergrund stehen die Ziele einer Veranstaltung, Methoden können nur einen Beitrag zur Transformation leisten. Methodensammlungen sind wie Kochbücher mit unterschiedlichsten Rezepten, man kann etwas herauspicken, sich inspirieren lassen und, wenn passend, Methoden übernehmen oder für die eigene Veranstaltung abwandeln.

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung fordern eine globale Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Themen und der persönlichen Haltung. Methoden können dabei unterstützen, Inhalte zu vermitteln und

die persönliche Haltung kritisch zu reflektieren. Zudem können Methoden transformatives Lernen unterstützen, Irritation hervorrufen und Perspektivwechsel begleiten.

Die ausgewählten Methoden sollen beispielhaft die Möglichkeit der Einbindung von globalen Perspektiven aufzeigen. Insbesondere das Arbeiten mit Fotos aus Ländern weltweit bietet eine gute Möglichkeit, die globale Perspektive mit aufzuzeigen. Wichtig ist hierbei die Auswahl der Bilder. Stereotype sollten, wenn sie bewusst reproduziert werden, auch als solche thematisiert werden. Parallelen aufzuzeigen sollte zentraler Teil bei der Arbeit mit Bildern aus dem globalen Kontext sein, insbesondere aus Ländern des Globalen Südens.

Die Methoden im Anhang sind eine Auswahl aus dem Projekt „HIER FÜR DIE WELT LERNEN“, durchgeführt vom BNUR und RENN.nord.



Ausblick

Die Beispiele aus der Praxis und die Ergebnisse des Expert*innen-Workshops zeigen, dass außerschulische Lernorte und externe Bildungspartner bereits im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung gut aufgestellt sind. BNE als eine Zielvorgabe des Ziels vier “Hochwertige Bildung” der Vereinten Nationen zeigt die globale Relevanz von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Gleichzeitig spielen Ansätze des Globalen Lernens eine wichtige Rolle, um konkret globale Zusammenhänge zu benennen. Die Leitfrage des Workshops, wie die 17 Ziele zum Leitbild in außerschulischen Lernorten werden können, ermöglicht eine Auseinandersetzung mit Erfolgsfaktoren und Herausforderungen in außerschulischen Lernorten zur Einbindung der 17 Ziele. Eine Transformation im Bildungssektor mit Bezug zu außerschulischen Lernorten und externen Bindungspartnern braucht Partnerschaften und Kooperationen auf allen Ebenen (lokal und global), wie sie auch im Ziel 17 formuliert werden.

Die Auseinandersetzung mit den 17 Zielen ermöglicht den Mitarbeitenden in außerschulischen Lernorten und externen Bildungspartnern die Weiterentwicklung der eigenen Bildungsarbeit – sowohl inhaltlich als auch strukturell. Mit inhaltlich ist gemeint, die eigene Bildungsarbeit immer wieder zu reflektieren und sie aktuellen Debatten und wissenschaftlichen Erkenntnissen anzupassen. Strukturell meint, die eigene Institution bzw. den Arbeitsplatz selbst in Hinblick auf Nachhaltigkeitsaspekte zu prüfen. Mit den NUN-zertifizierten Bildungspartnern verfügt Norddeutschland über ein starkes Netzwerk im Bereich BNE.

Wenn Bildungspartner*innen von Lernbauernhöfen, Unverpacktläden und Fablabs unter dem Dach der 17 Ziele zusammenkommen, entstehen Synergien, die

noch nicht ausgeschöpft sind. Ziel muss daher sein, bestehende Netzwerke zu stärken und neue Partnerschaften zu fördern. Die Anforderungen an außerschulische Lernorte wachsen. Nachhaltige Ausstattung und Beschaffung, Qualitätssicherung der Bildungsarbeit, Qualifizierung von Mitarbeitenden und Netzwerkarbeit mit der Kommune genauso wie mit länderübergreifenden Partnerschaften brauchen Zeit und Geld: knappe Ressourcen im Bildungsbereich.

Eine Kultur der Nachhaltigkeit bedeutet, dass Nachhaltigkeit als Leitbild in allen gesellschaftlichen Bereichen etabliert ist. Lernorte vermitteln Wissen und Werte. Sie nehmen eine herausragende Stellung bei der kulturellen Transformation sowie bei der Umsetzung der 17 Ziele ein und müssen stärker gefördert werden, und zwar nicht nur projektbezogen, sondern mindestens bis 2030. Neben langfristigen Finanzierungen braucht es Institutionen – beispielsweise Nachhaltigkeitsbeauftragte auf Länderebene oder das bisher erfolgreich arbeitende RENN-Netzwerk, die ressort- und themenübergreifend arbeiten, die als Vernetzungs- und Informationsplattform agieren und nachhaltige Entwicklung in allen gesellschaftlichen Bereichen fördern.

Anhang

Methoden aus dem Projekt „Hier für die Welt lernen“ – Eine Auswahl

Ein Einstieg – Die 17 Ziele und ich

Ziel

Die TN beziehen die 17 Ziele auf ihre eigene Lebenswelt und arbeiten heraus, welche Ziele ihnen besonders am Herzen liegen.

Zielgruppe

Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene

Zu vermittelnde Inhalte

Die TN können Zusammenhänge zwischen den 17 Zielen erkennen. Zudem gibt die Methode die Möglichkeit, einen persönlichen Bezug zu den 17 Zielen zu finden. Durch die Auswahl der Bilder kann der Schwerpunkt auf globale Themen und Zusammenhänge gelegt werden. Hierbei geht es um die Reflexion der persönlichen Einstellungen beispielsweise zu Themen des nachhaltigen Konsums und Fragen nach einem „guten“ Leben.

Benötigte Materialien

- Fotos
- 17 Ziele als Symbole ausgedruckt (zweifach)
- Moderationskarten und Stifte
- ggf. Übersichtsposter der 17 Ziele
- visualisierte Aufgabenstellung

Ablauf (30 Min.)

1. Fotos, die Anknüpfungspunkte zu den 17 Zielen darstellen, werden zusammen mit den Symbolen der Ziele im Raum ausgelegt.
2. Die TN werden gebeten, sich die Ziele und Fotos still anzuschauen (5 Min.).
3. Die TN werden gebeten, nach folgender Aufgabenstellung eine Auswahl zu treffen: „Wähle eines der Ziele aus, das du für besonders wichtig hältst! Suche dir ein Foto, das du mit diesem Ziel verbindest!“
- Es ist zu erwähnen, dass es kein „richtig“ oder „falsch“ gibt, sondern es um freies Assoziieren geht.
- „Falls das Ziel, was du dir ausgesucht hast, schon vergriffen ist, kannst du das Ziel selbst auf eine Moderationskarte aufschreiben.“ Hierbei auf das Übersichtsposter verweisen.
4. Die TN stellen der Reihe nach ihre Auswahl auf, zeigen den anderen ihr Bild und erklären, was darauf zu sehen ist. Der/die Multiplikator*in kann vertiefend Nachfragen stellen bzw. einen Bezug zu den Zielen und der vorherigen Aufgabe herstellen. Hierbei sollte beachtet werden, dass durch das Nachfragen keine Wertung entsteht.

Anschließend Diskussionsfragen:

- Wie war es für dich, eine Auswahl zu treffen?
- Warum hast du die Auswahl getroffen?
- Zu welchen weiteren Zielen passt dein Foto noch?
- Wie sind die einzelnen Ziele miteinander verknüpft?

Hinweise

Wenn Fotos aus dem Internet verwendet werden, ist es wichtig, auf die Rechte am Bild zu achten. Es bietet sich an, Fotos von der eigenen Arbeit und/oder vom eigenen Lernort zu machen und zu nutzen. So kann der Bezug zur eigenen Arbeit hergestellt werden. Dabei ist zu beachten, ob die Menschen, die ggf. auf den Bildern abgebildet sind, mit der Verwendung einverstanden sind.

Quelle

Die Methode wurde von Inclán und Mikoleit entwickelt.

Die 17 Ziele und unsere Umgebung – Arbeiten mit digitalen Medien

Ziel

Die Teilnehmenden setzen sich mit den 17 Zielen und ihrer unmittelbaren Umgebung auseinander. Zusammenhänge zwischen ihrem Alltag und den globalen 17 Zielen werden erkannt und können benannt werden.

Zielgruppe

Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene

Zu vermittelnde Inhalte

Die SDGs beinhalten Zielformulierungen, die die eigene Lebenswelt der Teilnehmenden betreffen. Vor dieser Methode sollten alle Teilnehmenden eine Einführung in die 17 Ziele erhalten haben. Dies ermöglicht den Teilnehmenden eine Einordnung der 17 Ziele im globalen Kontext und vereinfacht den Prozess der Findung von Zusammenhängen zwischen den 17 Zielen und Orten in der unmittelbaren Umgebung.

Benötigte Materialien

- SDG-Tafeln oder Ausdrucke der SDG-Symbole auf festem Papier
- Tablets oder Handys
- Zudem wird ein Internetzugang, Laptop/Computer sowie ein Whiteboard oder Beamer benötigt

Ablauf (90 Min.)

Vor der Anwendung der Methode ist es wichtig, eine digitale Pinnwand anzulegen, auf der alle Fotos gesammelt werden können. Folgende Website bietet sich hierfür an: <https://padlet.com>. Für die persönliche Pinnwand für das Projekt kann dann ein Internet-Link oder QR-Code verwendet werden, um den Teilnehmenden den Zugang zur Plattform zu gewährleisten. Die digitale Pinnwand soll insbesondere genutzt werden, um das gemeinsame Ergebnis am Ende der

Veranstaltung mit allen Teilnehmenden anzuschauen. Hierbei können die Ergebnisse diskutiert werden und gegebenenfalls auch noch einmal die Überschriften der Bilder angepasst oder Untertitel ergänzt werden. Es werden Gruppen von 3-4 Personen gebildet. Die Teilnehmenden bekommen die Aufgabe, mit zur Verfügung gestellten Tablets oder ihren eigenen Handys die folgende Aufgabe zu lösen. Das Augenmerk liegt auf qualitativ hochwertigen Bildern. Maximal darf am Ende jede Gruppe fünf Bilder hochladen.

Anschließend können ähnliche Orte in Ländern des Globalen Südens online recherchiert werden, um Parallelen sowie Unterschiede zum eigenen Ort in Deutschland aufzuzeigen. Die Parallelen und Unterschiede können schriftlich festgehalten werden.

Folgende Aufgabenstellung wird visualisiert:

- Sucht Orte/Bilder/Schilder (mindestens 4) in der Nähe, die zu einem der Ziele passen!
- Macht ein Foto von dem Ort/Bild/Schild und der SDG-Tafel (Ort und SDG-Tafel auf demselben Bild)!
- Die Zeit, an der die TN zurückkommen sollen, wird außerdem visualisiert.

Zurück im Veranstaltungsraum:

- Überlegt euch eine passende Überschrift zu dem Bild!
- Ladet das Bild mit der Überschrift auf die folgende Website hoch: >>Website eingeben<< oder QR-Code angeben
- Recherchiert ähnliche Orte in Ländern des Globalen Südens und schreibt auf, was ähnlich ist und was unterschiedlich.

Neben einem Handy oder Tablet pro Gruppe können die Gruppen sich jeweils bis zu 4 SDG-Tafeln mitnehmen, zu welchen sie Fotos machen möchten. Hier

sollte darauf geachtet werden, dass genügend SDG-Tafeln zur Verfügung stehen. Optimal sind 3 volle Tafel-Sätze der 17 Ziele.

Nachdem die Gruppen ihre maximal 5 Bilder hochgeladen, die Titel hinzugefügt haben und Parallelen sowie Unterschiede zwischen dem Ort in Deutschland und ähnlichen Orten in Ländern des Globalen Südens schriftlich festgehalten haben, kann das Ergebnis mit allen Teilnehmenden angeschaut und besprochen werden.

Alternativ zu dem Ergebnis auf einer geschlossenen Seite kann auch ein YouTube-Video oder ein Video für Instagram herauskommen. Über das Verbreiten der Videos in Internet durch die Teilnehmenden kann eine größere Zielgruppe erreicht werden und die Teilnehmenden können sich stärker mit dem Projekt und dem Inhalt identifizieren.

Hinweise

Bei der Methode müssen gegebenenfalls datenschutzrechtliche Fragestellungen mit berücksichtigt werden. In einigen Situationen müssen Datenschutzerklärungen der Teilnehmenden bzw. Erziehungsberechtigten Personen eingeholt werden, falls Personen erkennbar sind. Jedoch kann bei der Anleitung der Methode darauf geachtet werden, dass nur Bilder verwendet werden, die keine Personen abbilden.

Quelle

Die Methode wurde von Inclán und Mikoleit in Anlehnung an MySDG (Peschke) entwickelt.

Der Einstieg in die SDGs – Die Welt in der Zukunft

Ziel

Es wird ein Bezug zur Lebenswelt der Teilnehmenden und zum Lernort sowie den persönlichen Wünschen der Teilnehmenden und den globalen Entwicklungszielen hergestellt.

Zielgruppe

Grundschüler*innen

Zu vermittelnde Inhalte

Die Teilnehmenden erfahren, dass in der Schulklasse ähnliche Wünsche verfolgt werden. Es wird deutlich, dass sich diese bestimmten Themen den 17 Zielen zuordnen lassen. Die globale Dimension der Ziele und Forderungen wird deutlich.

Benötigte Materialien

- Lernumgebung, in der die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, beaufsichtigt nach verschiedenen Gegenständen in der Natur zu suchen.

Ablauf (30 Min.)

1. Der/die Multiplikator*in erklärt die Aufgabe: Wir möchten gemeinsam in die Zukunft blicken. Stell dir das Jahr 2030 vor. Was wünschst du dir für unsere Welt in der Zukunft? Suche einen Gegenstand, den du mit deinem Wunsch verbindest und bringe ihn mit!
2. Die TN suchen einen Gegenstand (15 Min.). Hierbei ist wichtig, dass sie sich frei am Lernort bewegen können, aber trotzdem beaufsichtigt bleiben. Außerdem ist darauf hinzuweisen, welche Gegenstände ggf. von der Aufgabe ausgeschlossen sind.
3. Nacheinander stellen die TN ihre Gegenstände vor, erklären diese und legen sie in die Mitte. Der/den Multiplikator*in fordert die TN auf, Ver-

bindungen zwischen den Gegenständen herzustellen. Der/die Multiplikator*in bezieht die Antworten auf die SDGs und stellt Bezüge her. Hier kann gefragt werden, wie die TN den Zeitraum bis 2030 empfinden. Ist es viel oder wenig Zeit, um solche Forderungen umzusetzen?

Hinweise

Diese Methode ist eine abgewandelte Form der Einstiegsmethode „Der Einstieg in die SDGs – Was muss sich global verändern, damit die Welt im Jahr 2030 ein lebenswerterer Ort ist?“ für Jugendliche ab 10 Jahren. Die Methode kann auch für ältere Zielgruppen abgewandelt werden zum Beispiel mit der Frage: Was müsste sich global verändern, damit die Welt für alle lebenswerter wird?



Quelle

Die Methode wurde von Inclán und Mikoleit entwickelt.

Positionsbarometer

Ziel

Die Multiplikator*innen bekommen einen Überblick darüber, wie der Wissensstand der Gruppe zum Thema SDGs ist. Die TN beziehen Stellung zu Aussagen rund um das Thema SDGs und reflektieren ihren eigenen Standpunkt.

Zielgruppe

Jugendliche ab 15 Jahren und Erwachsene

Zu vermittelnde Inhalte

Die Methode zielt darauf ab, das Spektrum an Meinungen und Vorstellungen abzubilden. Globale Themen können kontrovers diskutiert werden und dürfen auch kontrovers bleiben. Die 17 Ziele werden in den Aussagen mit bedacht. Es können die 17 Ziele den Aussagen jeweils zugeordnet werden.

Benötigte Materialien

- Klebeband
- Aussagen
- rote Karte „stimme nicht zu“ sowie grüne Karte „stimme zu“

Ablauf (10 Min.)

1. Der/die Multiplikator*in klebt/legt eine Linie durch den Raum. Die zwei Pole (rote und grüne Karte) symbolisieren vollkommene Zustimmung bzw. Ablehnung und werden an den zwei gegenüberliegenden Raumseiten auf den Boden an die Enden der Linie gelegt.
2. Die TN werden aufgefordert, sich zu den folgenden Aussagen auf dieser Linie gemäß ihrer persönlichen Einschätzung oder Haltung zu positionieren. Die Linie ist dabei als stufenloses Barometer zu verstehen, es stehen also nicht nur die äußersten Pole,

sondern auch jede denkbare Position dazwischen zur Auswahl. Die TN sollen sich spontan positionieren.

3. Der/die Multiplikator*in liest jeweils eine Aussage vor.
4. Die TN nehmen, je nach persönlicher Einschätzung, ihre Position auf dem Barometer ein. Während der Übung sollten die TN nicht miteinander sprechen, sondern versuchen, bei sich zu bleiben und sich auf die eigene Position zu konzentrieren.
5. Nachdem eine Aussage vorgelesen wurde und sich alle TN positioniert haben, kann der/die Multiplikator*in einzelne TN fragen, ob diese ganz kurz etwas zu ihrer Position sagen möchten.
6. Im Anschluss kann eine Diskussion anknüpfen.

Aussagen

- Wenn ich die Wahl zwischen einem Leben auf dem Land und in der Stadt hätte, würde ich das Landleben wählen. (SDG 11)
- Ich meine, man lebt nur einmal und das ist jetzt. Ich will das Leben genießen und nicht immer mit Angst in die Zukunft blicken.
- Ich mache mir manchmal Sorgen, ob ich später einen sicheren und guten Arbeitsplatz haben werde. (SDG 8)
- Ich würde nie Geld für Entwicklungspolitik spenden, weil man nie weiß, ob das Geld auch tatsächlich dort ankommt und ob es etwas bewirkt. (SDG 17)
- Es sollte keine Wirtschaftsbeziehung zu Staaten geben, welche die Menschenrechte mit Füßen treten. (SDG 16).
- Ich stimme der Aussage zu: Bildung ändert alles. (SDG 4)
- Ich glaube, dass die Frauen heutzutage in Deutschland nicht mehr benachteiligt sind. Im Gegenteil: Ich

finde, Männern wird zunehmend weniger Beachtung geschenkt. (SDG 5)

- Ich finde den Vorschlag gut, dass wir alle nur noch die Hälfte verdienen sollen, dafür aber auch nur noch 20 Stunden in der Woche arbeiten müssen und mehr freie Zeit haben. (SDG 8)

Hinweise

Es sollten zwischen 5-8 Aussagen vorgelesen werden, die möglichst unterschiedliche SDGs betreffen. Die Methode kann aber auch auf ein bestimmtes Ziel zugeschnitten angewandt werden. Die Aussagen müssen der Altersgruppe der TN angepasst werden. Die Pole (stimme zu/nicht zu) können zwischen den Aussagen getauscht werden, um Bewegung in der Gruppe zu fördern.

Die Methode kann leicht provozierend und polarisierend wirken. Deshalb sollte sie nur dann eingesetzt werden, wenn der Gruppe zugetraut wird, mit möglichen, kurzzeitigen Spannung konstruktiv umgehen zu können.

Quellen

Die Methode ist an folgende Materialien angelehnt: www.endlich-wachstum.de/kapitel/grundlagen/methode/positionsbarometer/
www.bildung-trifft-entwicklung.de/files/_media/content/Dokumente/Didaktische%20Materialien/SDG-Blume%20Methodenblatt.pdf

Danksagung

RENN.nord dankt den Teilnehmenden des Workshops „Wie können die SDGs zum Leitbild in außerschulischen Lernorten werden?“, der am 07. Oktober 2019 in Flintbek stattgefunden hat:, u.a.:

Stephan Mense, ErlebnisWald Trappenkamp
 Susanne Brandt, Büchereizentrale Schleswig-Holstein
 Susanne Braun-Speck, Sii Kids
 Dirk Schröder-Brandt, VNB, RENN.nord
 Heiner Wedemeyer, Ökumenische Arbeitsstelle; Kirchenkreis Dithmarschen
 Dr. Johanna Pareigis, Kulturvermittlerin



RENN vernetzt Akteure und Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung, bündelt den gesellschaftlichen Dialog, lädt ein zum Erfahrungsaustausch und gibt Impulse für einen gesellschaftlichen Wandel.

Mehr Informationen unter www.renn-netzwerk.de

RENN.nord – Hamburg

Konsortialführer
 Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
 Landesverband Hamburg e.V.
 Am Inselpark 19, 21109 Hamburg
 hh@renn-netzwerk.de

RENN.nord – Bremen

RKW Bremen GmbH
 Martinistr. 68, 28195 Bremen
 hb@renn-netzwerk.de

RENN.nord – Mecklenburg-Vorpommern

Akademie für Nachhaltige Entwicklung
 Mecklenburg-Vorpommern
 Neue Wallstr. 12, 18273 Güstrow
 mv@renn-netzwerk.de

RENN.nord – Niedersachsen

Klimaschutz- und Energieagentur
 Niedersachsen GmbH
 Osterstr. 60, 30159 Hannover

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.
 Büro: Zum Energie- und Umweltzentrum 1,
 31832 Springe
 nds@renn-netzwerk.de

RENN.nord – Schleswig-Holstein


Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume
 des Landes Schleswig-Holstein
 Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek
 sh@renn-netzwerk.de

Für länderübergreifende Anliegen melden Sie sich gerne unter nord@renn-netzwerk.de oder **040 302 156 541**.

Ihre persönlichen Ansprechpartner*innen vor Ort finden Sie auf www.renn-netzwerk.de/nord/partner


Mehr unter:

www.renn-netzwerk.de/nord

 #RENN_de, @RENN.nord

 facebook.com/RENN.nord

 @renn.nord

 Kanal: RENN nord

Die Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) sind ein Projekt des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE).

**ZIELE FÜR
 NACHHALTIGE
 ENTWICKLUNG**

Raum für Gedanken und Ideen...

